

2. am 4. Oktober 1926 einen Scheck über 2000 s. Frs., ausgestellt am 1. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern;
3. am 14. Oktober 1926 einen Scheck über 1500 s. Frs., ausgestellt am 8. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Vevey;
4. am 27. Oktober 1926 einen Scheck über 1000 s. Frs., ausgestellt am 19. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern.

Sämtliche vier Schecks waren ebenfalls auf die Eidgenössische Bank in Zürich gezogen.

Auch bei dieser Leipziger Bank wies sich Harry mit seinem Paß aus, der bei jedem Verkaufe verlangt und geprüft wurde. Auch unterschrieb er stets einen Auftragschein mit seiner Leipziger Wohnung (Hotel Fürst Bismarck). Diese vier Schecks wurden als in Ordnung gehend von dieser Bank gekauft und der Gegenwert ihm in bar ausgezahlt. Die Schecks wurden auch von der gezogenen Züricher Bank prompt eingelöst. Zweifellos hat Harry auch bei dieser zweiten Leipziger Bank einen Betrug vorbereitet. Zur Ausführung ist er aus bis jetzt noch nicht bekannten Ursachen nicht gekommen. Die Geschäfte sollten die Bank ebenfalls in Sicherheit wiegen und ihn bekannt machen.

Gleiches führte er dann noch gegen eine dritte Leipziger Bank im Schilde. Denn am 27. Oktober 1926 kaufte Harry René einen Scheck über 50 RM. an die Order von Rudolf Messer, der ihm auch anstandslos ausgestellt wurde. Als er aber einige Wochen später den Scheck zurückkaufen wollte, sich dabei nunmehr als „Messer“ selbst ausgehend, erkannte ihn der Bankbeamte wieder, ohne aber seine Festnahme veranlassen zu können. Fälschungen hat Harry mit diesem Scheck nicht vorgenommen, durch die Sicherungen dieser Bank davon aber überhaupt absehen müssen, oder er war durch das Mißtrauen des Beamten verscheucht. Durch Handschriftenvergleiche und Vorlegen von Lichtbildern ist einwandfrei festgestellt, daß Harry mit René und Messer personeneins ist.

Während der beiden Monate (September und Oktober, in denen er die obengenannten Schecks kaufte) betätigte sich Harry aber auch weiter noch in der Schweiz in Vorbereitung für den Leipziger Streich. Er kaufte, als René aus Paris auftretend, von der Eidgenössischen Bank in Lausanne eine Anzahl Schecks, gezogen auf die Eidgenössische Bank in Zürich, am

21. September 1926 (6 Schecks),
7. Oktober 1926 (3 Schecks),
8. Oktober 1926 (1 Scheck) und
19. Oktober 1926 (10 Schecks),

sämtlich Kleinschecks über namentlich 40, 50, 60, 100 Franken, so recht zum Fälschen geeignete Zahlen! Ferner kaufte er von der Eidgenössischen Bank in Bern eine Reihe Schecks, gezogen auf die Eidgenössische Bank in Zürich an die

